



Eröffnungskonzert vom 16. August 2015

Kamilla Schatz, Violine; Mareike Hefti, Viola; Ramón Jaffé, Cello; Petru Iuga, Kontrabass; Hans-Jürg Strub, Klavier
Münchener Merkur, Andrea Weber

Herrschaftlicher Kunstgenuss

Beim Eröffnungskonzert auf Schloss Weidenkam bleiben keine Wünsche offen

Ein solch aussergewöhnliches Konzert mit hochkarätigen Musikern braucht einen aristokratischen Ort - ein Schlösschen im Wald zum Beispiel. So eines wie Schloss Weidenkam. Jährlich finden dort im Hochsommer Meisterkurse mit begleitenden Abendkonzerten exzellenter Profimusiker statt.

Heuer war das Eröffnungskonzert am Samstag mit Professor Hans-Jürg Strub persönlich am Flügel, der den Meisterkurs leitet, dann auch ein Hochgenuss. Werke von Ludwig van Beethoven, Zoltán Kodály, und Franz Schubert, präsentiert im Trio, Duo und Quintett.

Die Konzerte auf Schloss Weidenkam haben einen feudalen Zauber an sich. Da steht der gelackte Steinway-Flügel im erhöhten Bibliotheks-Karee. Den angrenzenden Konzertsaal erhellen glitzernde Kronleuchter. Die Flügeltüren führen hinaus auf die Terasse zum Schlosspark. An diesem Abend bekam das Publikum im bis auf den letzten Platz gefüllten Saal, meisterhaft gespielte hochkomplexe Werke zu hören - eine Musik, die den Puls höher schlagen liess, wo ab und an der Atem ins Stocken kam. Ludwig van Beethovens Klaviertrio B-Dur op. 11, der sogenannte "Gassenhauer" riss temperamentvoll mit, hatte viel Lust und Leichtigkeit in sich. Beethoven erwies mit diesem Stück der Unterhaltungsmusik seiner Zeit seine Referenz. Das Allegro con brio ist in den Grundzügen lebhaft und feierlich. Das kurze Adagio dagegen sanft und ausdrucksstark und leitet über auf das eigentliche Thema des Gassenhauers im Allegretto, das schon fast zu einem Ohrwurm im modernen Sinne wird.

Ganz anders, aber avantgardistisch modern, klingt das exzentrische "Duo für Violine und Cello op. 7" des Ungarn Zoltán Kodály (1882-1967). Nichts für zart besaitete Seelen, vielmehr aufwühlend, facettenreich im Dialog von gezupften Pizzicato-Rhythmen und durchdringenden Bogenzügen, mal wispernd leise, mal energisch laut, eine Musik, wie von Wahn besessen in schrägste Klangbilder verzerrt. Kodály interpretierte darin den Volksgesang der Bauern. Er übertrug die Fünftönigkeit der ungarischen Volksmusik. Dieses Stück entstand am Vorabend des Ersten Weltkrieges, vielleicht ein Argument für die Extreme, die sich darin entfalten.

Harmonischer wurde es dann nach der Pause mit dem berühmten "Forellenquintett" von Franz Schubert (1797-1828). Eine Melodie, die von Kodály's Dramatik zurück in eine liebevolle Stimmung führte.

Dieses Kammerkonzert war ganz dem Ambiente entsprechend ein herrschaftlicher Kunstgenuss, kultiviert facettenreich und virtuos präsentiert von internationalen Kammermusikern Kamilla Schatz (Violine), Mareike Hefti (Viola), Ramón Jaffé (Cello), Petru Iuga (Kontrabass) und Prof. Hans-Jürg Strub (Klavier).